

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 84.

Neuenbürg Sonntag den 31. Mai

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Des Groß. Badische Bezirksamt Pforzheim hat die in der Nummer 31 des Enzthälers veröffentlichte Bekanntmachung, betreffend Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung der Maul- und Klauenpest zurückgenommen.

Den 29. Mai 1896.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Revier Schwann.

Am Dienstag den 2. Juni
vormittags 10 Uhr

wird am Dreimarkstein das unaufbereitete Material der Reinigungsstriebe von den Abteilungen Schillingstisch, Scheppel, Bildstöcke, Stollenumkehr, Käule und Eschbach geschätzt zu 38 Nm. Verbholz und 1500 Wellen Reifig Laub- und Nadelholz

im Auktionsverkauf.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Anfalls der Hutten Schwann und Neufach um 8 Uhr am Bildstöcke, der Hut Döbel um 8 Uhr am Forstworthaus Döbel-Eschbach.

Birkenfeld.

Etwa 107 laufende Meter
Pflaster- (Handel-) Arbeiten

werden nächsten

Montag den 1. Juni ds. Js.
nachmittags 1/2 4 Uhr

auf hiesigem Rathause veraccorrdiert werden.

Den 27. Mai 1896.

Schultheißenamt.
Holzschn.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Döbel (Rentkammerseite) verkauft am

Wittwoch den 3. Juni
mittags 1 Uhr

auf dem Rathause aus verschiedenen Abteilungen des Reviers Schwann:
550 Nm. Tannen-Scheiter,
72 „ Tannen-Brügel,
478 „ Buchen-Brügel,
wofür Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Schultheißenamt.

Dennach.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge Holzfällung am Steilhang der Staatswald-Abteilung Windloch, hiesiger Markung, der Verkehr auf der Höfen-Herrenalber Straße an oben bezeichneter Stelle bis auf Weiteres

groß gefährdet ist.

Den 29. Mai 1896.

Schultheißenamt.
Hörter.

Birkenfeld.

Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft nächsten
Montag den 1. Juni ds. Js.
nachmittags 4 Uhr

auf dem Rathause aus dem Gemeindegewald Schönbügel:

37 Fichten und 1 Tannenstamm (Windfallholz) mit 40,83 Fm. II. bis IV. Kl.

und aus andern Waldabteilungen:
26 Stämme Tannen mit 16,88 Fm. II. bis V. Kl. und 3 St. Wagnereichen mit 0,80 Fm.

Den 27. Mai 1896.

Schultheißenamt.
Holzschn.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Geflügelzüchter-Verein.

Heute Sonntag
Mittag 2 Uhr

Versammlung
bei Mitglied W. Scholl z. Waldeck (Rebenzimmer).

Der Vorstand

Gewerbeverein Neuenbürg.

Montag den 1. Juni, abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

im Lokal.

Gräfenhausen.

Gipsfer-Gesuch.

3-4 tüchtige Gipsfer finden dauernde Beschäftigung bei

Jacob Rothfuß, Gipsfermstr.

Dennach.

Ein Schirm

ist am Pfingstmontag im „Adler“ stehen geblieben. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn daselbst abholen

Ein tüchtiger, im Langholzfahren bewandeter

Fuhrknecht,

ledig oder verheiratet, kann sofort oder in 14 Tagen eintreten.

Zu erfragen bei der Expedition ds. Blattes.

Neuenbürg.

Vielseitigen Wünschen entsprechend setze ich hiemit ergebenst an, daß ich von heutigem Sonntag den 31. Mai d. J. an in meinem eigens dazu hergerichteten

Atelier

im Garten des Hrn. Wilhelm Röd hier, Brunnenweg.

photographische Aufnahmen

mache. Gest. Anmeldungen werden ebendasselbst entgegengenommen. Um gen. Wohlwollen bittet

Karl Blumenthal, Wildbad.

Hofphotograph Ihrer Majestät der Königin.



Ausstellung

für Elektrotechnik

und Kunstgewerbe

STUTT GART.

Eröffnung 6. Juni.

Schluss Ende September 1896.

Verkauf von Plakaten und Katalogen durch das Bureau.

Pforzheim.

Während der Saison fortwährend Auswahl von über

dreihundert geschmackvollst garnierten

Damen- u. Mädchenhüten

von M 1.50 an

bis zu den hochfeinsten Modellen, Reparaturen und Umänderungen werden bereitwilligst ausgeführt.

Carl Meyle

im Rathaus.

„Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches sich, seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise entsprechend, mit Kathreiner's Malzkaffee messen könnte.“

Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Chilisalpeter

billigt bei

G. Georgii, Calw.

Jünglings-Verein

Sonntag Spaziergang ins Enzthal.

Abgang präzise 1/3 Uhr.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Stens, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.

J. Eppinger's

Fournierhandlung

Stuttgart, Olgastr. 13 u. 18.



Zur Düngung der Wiesen nach dem ersten Schnitt,

die sich nach den Veröffentlichungen der Versuchstation Darmstadt auf das Vorzüglichste bewährt hat,

sowie schlecht stehender Mleefelder

empfehlen wir unser garantiert reines und

hochceitratlösliches **Thomaschlackenmehl.**

Westdeutsche Thomasphosphatwerke, **KÖLN.**

Bei Bezug achte man darauf, daß die Säcke mit Sternmarke, Gehaltsangabe und Plombe versehen sind.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 29. Mai. Die Aushebung der Militärpflichtigen findet, wie in dem oberamtlichen Erlaß vom 11. ds. (in Nr. 75 ds. Bl.) bekannt gegeben, am Mittwoch den 3. und Freitag den 5. Juni statt. Am ersten Tage: Prüfung der Restantenlisten etc., sowie Vorstellung derjenigen Leute, welche auf diesen Tag besonders vorgeladen worden, sowie alle diejenigen Militärpflichtigen, welche bei der Musterung als „dauernd untauglich“ bezeichnet oder zur „Ersatzreserve“ und zum „Landsturm I“ in Vorschlag gebracht worden sind. Am Freitag den 5. Juni haben zu erscheinen: 1. Die Restanten vom Jahrgang 1873 und früher, sofern sie bei der diesjährigen Musterung für tauglich erklärt, oder heuer noch gar nicht gemustert worden sind. 2. Sämtliche in dem Oberamtsbezirk sich aufhaltende Militärpflichtigen der Jahrgänge 1874, 1875 und 1876, welche bei der diesjährigen Musterung im Aushebungsbezirk Neuenbürg oder in einem anderen Aushebungsbezirk des deutschen Reiches für „tauglich“ erklärt worden sind. 3. Solche Militärpflichtige der Jahrgänge 1874, 1875 und 1876, welche heuer noch nirgends gemustert worden sind.

Neuenbürg-Calm. Der Schwarzwalddverein macht am Sonntag den 31. Mai einen Ausflug, um die zu Ehren des um den Schwarzwalddverein und besonders um Waldeck hochverdienten Vaurats Rheinhard neurestens dajelbst angebrachte Gedenktafel in Augenschein zu nehmen, und sich dabei der Verdienste des so früh Vollendeten zu erinnern. Die Tafel ist in sauberem Eisenfuß von dem R. Hüttenwert Wasserfallingen ausgeführt, hübsch in mehreren Farben bronziert und trägt unter dem Wappen des Schwarzwalddvereins und der Jahreszahl 1896 in vergoldeten Buchstaben die Inschrift:

Wanderer, der du Waldeck besuchst, erinn're mit Dank dich an den wackeren Mann, der es zum Walddidill schuf — Vaurat Rheinhard, den warmen Freund der Natur und des Schwarzwalddes.

Im hat des Walddes Verein dankbar dies Denkmal gesetzt. Die Tafel ist nun in voriger Woche über dem Eingangsthor eingelassen worden und dient der Front der stattlichen Ruine zu einem freundlichen Schmuck. Abgang von Calw mit dem Zug um 2 Uhr, Fahrt bis Station Teinach, Aufstieg zur Ruine Waldeck; von dort nach kurzem Aufenthalt über Alt- und Neubulach und Liebelsberg nach Teinach, wo gesellige Vereinigung stattfindet, bis es Zeit ist, sich auf den Weg zur Station zu machen für den Zug 8 Uhr 9 Min. Hierzu sind alle Mitglieder des Schwarzwalddvereins mit Familien freundlichst eingeladen, auch Gäste sind willkommen.

Neuenbürg, 30. Mai. (Schweinemarkt.) Zufuhr 60 St. Milchschweine, welche bei lebhaftem Verkauf mit 14—22 M raschen Absatz fanden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat zum Bau einer deutschen Schule in Athen 13000 M gespendet.

Berlin, 28. Mai. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten, datiert vom 20. Mai, mit Vorschriften zur Vereinfachung des Geschäftsganges und Verminderung des Schreibwerkes im Verwaltungsbereiche der Regierungen.

Der 25. Kongreß der Deutschen Gesellschaft der Chirurgie hat am Mittwoch in Berlin seine Festigung abgehalten. Geh. Rat v. Esmarck wurde zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft ernannt. Kultusminister Dr. Vosse wohnte der Festigung bei.

Der Besuch der Berliner Gewerbeausstellung hatte während der Pfingstfeiertage wahre Riesendimensionen angenommen. Am 1. Feiertage war die Zahl der Besucher nach den bisherigen Feststellungen 175000; am 2. und 3. Feiertage steigerte sich diese Menge noch auf je 210000 Personen. Die Frühkonzerte wurden von ca. 30000 Personen besucht. Die Herrlichkeiten der Ausstellung werden, so ideal der Zweck des Besuches auch sein mag, doch mit einem ganz realen Appetite genossen. So verschänkte das Münchener Bürgerbräu beispielsweise am 1. Feiertage 60, am 2. Feiertage 75 und am 3. gar 80 Hektoliter Bier. Der Würstmacher Heister verkaufte 8000, 9300 und 9800 Paar Würstchen während der Pfingsttage. In der „Weltmusik“ von Schippanowski wurden am 2. Pfingsttage etwa 30000 Personen gespeist.

Karlsruhe, 27. Mai. Die Notstandsverlage wegen der Wasserbeschädigungen umfaßt noch etwas mehr als den vermuteten Betrag von 3 Millionen, nämlich schon jetzt 3,3 Mill., darunter 900000 M nur als erste Rate für den Straßenbau und 2 Mill. ebenfalls als erste Rate für den Wasserbau, daneben 400000 M als Staatsbeihilfe an Gemeinden zur Herstellung des Wasserchadens. Die Begründung enthält die Darstellung der Katastrophe, wie sie Vaudirektor Honjell bei den Kammerverhandlungen gab. Zwar war das eigentliche Notstandsgebiet enger begrenzt, dafür aber die Gewalt des Wassers eine bei uns ganz unerhörte, hauptsächlich wegen der schon vorhandenen Durchdringung des Bodens mit Feuchtigkeit.

Karlsruhe, 28. Mai. Bei den Pfingstreisen hat sich diesmal offenbar das Kilometerheiß dadurch bemerklich gemacht, daß die Schnellzüge sehr überlastet wurden. Verspätungen sind an solchen Reisetagen ja wie es scheint, unvermeidlich; aber die Verspätungen in Nos-Baden scheinen doch etwas über das Normale gegangen zu sein.

Mannheim, 28. Mai. Das hiesige großherzogliche Bezirksamt hat die öffentliche Fronleichnamprozession, welche im vorigen Jahr bekanntlich sowohl in Karlsruhe wie in Mannheim verboten worden war, in diesem Jahre

Brödingen.

Doppelt gereinigte Bettfedern und Flaum, fertige Betten

in nur solider Ausführung zu den äußersten Preisen. Teilzahlungen gestattet.

Eduard Bausch.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben **G. Meck.**

Für Rettung v. Trunksucht!

verwendet Anweisung nach 20-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, Briefen sind 50 J in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden“.

Verzinte Dach-, Thurm- und Wandziegel in Schindel-, Stein- und Schiefer-Imitation von Eisenblech



Kalkenberg & Feherabend, Blechwarenfabrik, Ludwigsburg.

genehmigt. Es wird infolge dessen in anderer Stadt, nachdem 30 Jahre lang keine Prozession abgehalten worden ist, heuer wieder eine solche stattfinden.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Mai. Der VII. evangelisch-soziale Kongreß wurde heute abend mit einer Begrüßungsversammlung im Stadtpark eingeleitet. Nach dem Vortrage einiger Musikpiecen ergriff Herr Oberbürgermeister Rümelin das Wort zur Begrüßungsrede. Redner wies u. a. darauf hin, daß manche politische Parteien auf dem Gebiete der sozialen Arbeit dem Grundsätze des laissez aller-laissez faire huldigen d. h. unthätig seien, während eine Partei (Sozialdemokratie) seit 25 Jahren auch nicht das mindeste Positive aufweisen könne. Er begrüße den evangelisch-sozialen Kongreß in der Richtung hin, daß man unter „evangelisch“ verstehe „losgetrennt von allen kirchlichen Parteien“ und unter sozial „losgetrennt von allen politischen Parteien.“ Redner ermunterte zu treuem Festhalten an dem Programm, möge der Wind von oben wehen oder von unten. Sein Hoch galt dem evangelisch-sozialen Kongreß. Einer der Kongreßteilnehmer sprach dem Herrn Oberbürgermeister sodann den Dank aus und toastete auf die Stadt Stuttgart. Die Versammlung war äußerst zahlreich besucht, besonders war die Geistlichkeit zahlreich vertreten.

Stuttgart, 28. Mai. Die heutige Sitzung des VII. evangelisch-sozialen Kongresses war von etwa 500 Personen besucht. Nachdem Professor Soden-Berlin und Pfarrer Blant-Stuttgart über den Begriff christlich-sozial gesprochen, wurde eine von Professor Adolf Wagner-Berlin des näheren beantwortete Resolution angenommen, welche den Austritt des Hopsredigers Stöcker aus der evangelisch-sozialen Vereinigung bedauert, und beschloß, Stöcker hiervon Mitteilung zu machen. Sodann nahm der Kongreß einstimmig einen Beschlusantrag an, in welchem ausgesprochen wird, daß die Diener und Zugehörigen der evangelischen Kirche an der Abstellung der gesellschaftlichen und sittlichen Schäden mitwirken müssen und daß der Kongreß an die evangelische Kirchenbehörde die Bitte richtet, den evangelischen Geistlichen die hieraus sich ergebenden Freiheiten zu gewähren.

Das „Wochenblatt für Landwirtschaft“ vom 24. Mai 1896 berichtet über eine Sitzung des Gesamtkollegiums der königlichen Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 25. April unter Vorsitz des Staatsministers v. Bischof, in welcher beschlossen wurde, für die Einführung des Buchführungszwangs für Güterhändler einzutreten, um dadurch der Güterzerstückelung und dem Güterwucher vorzubeugen. — Das „D. B.“ schildert dazu nach einem bestimmten Fall die Art, wie die Güterhändler um die bestehenden gesetzlichen Vorschriften herumkommen. Dieselben lassen sich

von dem Hof um die Zerf... Namen Bestger... alles m... stücklung... 20000... hielt... und d... 25-jährig... ein Kom... mals, ... Wiedera... soll. N... uns auc... stammen... wirkt h... so daß ü... sind un... schritten... die Bah... aufgestel... Fieder d... Fertigte... soll am

Nach Entfall... Dienstag... jungen... vollzogen... Alexander... worden... Weihe er... Städte d... erst ist e... unermeh... den Que... der Don... erstreckt... nach dem... der Sit... und die... Allerheil... während... Geistliche... meldeten... Zeit zur... Kaiser s... Altar hie... Kaiser... zwischen... blieb. G... alsdann... die Salbu... Rund, ... Kaiser a... nun vor... geben, de... jogen wu... nur die... Nach der... heiligte, ... Gestalt... Geistliche... Frauen d... blieb die... rück, wo... festgesetzte... Wajchung... gelehrt u... lichkeit u... dreimalige... Verlesen... das Herr... Das Kre... Strafnach... russischen... ung drei... passieren... Mo... schreiben, ... gouveneru... werden d... lows in



von dem Eigentümer die Vollmacht geben, seinen Hof um 40 000 M zu verkaufen. Nun beginnt die Zerstücklung und der Verkauf, aber nicht im Namen des Händlers, sondern im Namen des Besitzers, der ja immer noch Eigentümer ist und alles mit seinem Namen unterzeichnet. Zerstücklung und Verkauf ergeben 60 000 M, also 20 000 M mehr als die Verkaufsvollmacht enthielt. Diese 20 000 M steckt der Händler ein und dreht dem Geis eine Nase.

Sulz a. N., 26. Mai. Aus Anlaß der 25jährigen nationalen Gedenkfeier hat sich hier ein Komitee gebildet zur Errichtung eines Denkmals, das auch hier die Erinnerung an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches festhalten soll. Neben den Beiträgen Einheimischer sind uns auch von Auswärtigen, welche von Sulz stammen oder längere Zeit hier gelebt und gewirkt haben, namhafte Beisteuern zugeflossen, so daß über 2 Drittel der Kosten bereits gedeckt sind und in nächster Zeit zur Ausführung geschritten wird. Das Denkmal wird in dem an die Bahnhofstraße stoßenden Teil des „Wöhrd“ aufgestellt und wird, mit Anlagen umgeben, eine Fierde der hiesigen Stadt bilden. Die nach der Fertigstellung geplante feierliche Einweihung soll am 2. Sept. d. J. stattfinden.

Ausland.

Rossauer Krönungstage.

Nach achtägigen Vorbereitungen und unter Entfaltung märchenhafter Pracht hat sich am Dienstag das große Ereignis der Krönung des jungen Zaren Nikolau II. und seiner Gemahlin vollzogen. Die Nachstellung, die dem Sohne Alexanders III. durch das Erbrecht zuteil geworden ist, hat jetzt erst ihre eigentliche mythische Weihe erhalten, indem er sich an altherwürdiger Sitte die Krone aufs Haupt gedrückt hat; jetzt erst ist er der wirkliche unumschränkte Herr jenes unermesslichen Gebietes geworden, das sich von den Quellen der Weichsel und den Mündungen der Donau bis an die Gestade des stillen Ozeans erstreckt. Der eigentliche Krönungsakt verlief nach dem vorgeschriebenen Zeremoniell. Während der Liturgie legte der Kaiser die Krone ab, und die gesamte Geistlichkeit zog sich in das Allerheiligste zurück. Nach geraumer Zeit, während welcher die die Liturgie abhaltenden Geistlichen das Abendmahl genommen hatten, meldeten zwei Erzbischöfe dem Kaiser, daß die Zeit zur heiligen Salbung gekommen sei. Der Kaiser stieg darauf mit seinem Gefolge zum Altar hinab, das Gefolge trat zur Seite, der Kaiser kniete nieder, während die Kaiserin zwischen dem Thron und dem Altar stehen blieb. Ein Metropolit von Petersburg vollzog alsdann mit einem kleinen goldenen Stäbchen die Salbung des Kaisers an Stirn, Augen, Nase, Mund, Ohren, Brust und Händen, worauf der Kaiser auf die Seite des Altars trat, um der nun vor den Altar tretenden Kaiserin Raum zu geben, deren Salbung unmittelbar darauf vollzogen wurde. Bei der Kaiserin wurde jedoch nur die Stirn mit dem heiligen Öle benetzt. Nach der Salbung trat der Kaiser in das Allerheiligste, um dort das Abendmahl in beiderlei Gestalt, Leib und Blut getrennt, wie dies für Geistliche vorgeschrieben ist, zu empfangen. Da Frauen das Allerheiligste nicht betreten dürfen, blieb die Kaiserin an der Schwelle desselben zurück, wo sie das Abendmahl in der für Laien festgesetzten Weise empfing. Als nach der heiligen Botschaft das Kaiserpaar auf den Thron zurückgelehrt war, huldigten ihm die gesamte Geistlichkeit und alle andern Anwesenden durch ein dreimaliges ehrfurchtsvolles Verneigen. Mit dem Verlesen der Gebete für das Herrscherpaar und das Herrscherhaus war die Feier beendet. — Das Krönungsmanifest führt 15 verschiedene Strafnachlässe und Amnestierungen aus. Die zwischen Grenzen waren aus Anlaß der Krönung drei Tage gesperrt; niemand durfte sie passieren.

Moskau, 28. Mai. In dem Handschreiben, welches der Kaiser an den Generalgouverneur Grafen Schuwalow gerichtet hat, werden die hervorragenden Verdienste Schuwalows in seinen verschiedenen Stellungen im

Frieden und im Kriege erwähnt. Dann heißt es weiter: „Neun Jahre hindurch haben Sie mit vollem Erfolg die wichtige diplomatische Stellung eines außerordentlichen bevollmächtigten Botschafters am Hofe Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen bekleidet und, von dem Vertrauen meines verewigten Vaters gestützt, es verstanden, mit dem Ihnen eigenen Takt und Geschick die alten freundschaftlichen Beziehungen zu der großen benachbarten Macht zu erhalten.“

Paris, 28. Mai. In Vens, Pas de Calais, fand gestern Abend zu Ehren des gekrönten Zaren eine Kundgebung mit Hindernissen statt. Die dortigen Patrioten hatten einen Fackelzug veranstaltet, den die in der Gegend unter den Bergleuten nicht wenig zahlreichen Sozialisten sich zu verhindern vornahmen. Die Präfektur war benachrichtigt worden und hatte Verstärkungen für die Polizei und die Gendarmerie gesandt. Der Zug war schon eine Weile ungestört durch einige Stroßen gelangt, als die Rusifikapellen die russische Nationalhymne anstimmten. Das war das Zeichen zum Losschlagen. Unter Schreien und Pfeifen spielten sich die wildesten Auftritte ab. Es regnete Steine. Man schlug mit Fäusten und Stöcken aufeinander ein. Die Verletzten sind nicht zu zählen. Polizei und Gendarmerie wurden überrollt.

Paris, 28. Mai. Die Vorlage über die Umgestaltung der direkten Steuern nimmt diejenigen französischen Renten von der Besteuerung aus, welche sich im Besitz von im Auslande wohnenden Personen befinden. Behufs der Erhebung von Steuern auf ausländische Renten und andere ausländische Wertpapiere werden die Bankiers, welche die betreffenden Fünftel bezahlen, zur Führung von Nachweisbüchern angehalten, in welche sie die Zahlungen einzutragen haben.

Die Transvaalregierung hat die zum Tode verurteilten Mitglieder des Johannesburger Reformkomitees zu 15jährigem Zuchthaus begnadigt und die gerichtlichen Urteile gegen die anderen Befangenen gleichfalls entsprechend herabgemildert. Das ist für die Engländer immer noch sehr schmerzlich und sie glauben durch Versammlungen und Proteste, oder auch durch Massenpetitionen eine weitere Milderung jener Urteile bei den Transvaalern erwirken zu können. Es erscheint nicht als ausgeschlossen, daß dieser Fall auch tatsächlich eintritt, doch knüpfen die Transvaalboeren daran die Bedingung, daß Cecil Rhodes von der englischen Regierung der fernere Aufenthalt in Afrika unterjagt werde und davon will der englische Kolonialminister Chamberlain bekanntlich nichts wissen.

Bulwaha, 28. Mai. Die vereinigten Streitkräfte unter Oberst Napier, im ganzen etwa 800 Mann, haben am Pongosfluß ein Lager bezogen. Die Chartered Company schlägt vor, an verschiedenen Punkten Befestigungen zu errichten, zum Schutze der Kolonisten. Letztere sollen Ersatz für alle erlittenen Verluste erhalten. Die Company spricht den Mannschaften, namentlich den holländischen, für die geleisteten Dienste ihren Dank aus.

Auf der Insel Kreta, welche bekanntlich noch immer den Türken gehört, droht wieder einmal ein Aufstand auszubrechen. In mehreren Städten herrscht daselbst vollständige Anarchie, weil die türk. Soldaten eine Christen-Regerei verübt hatten. Die Kretenser halten die türk. Besatzung vor Vamos in ihrer Kaserne belagert, haben die zu ihrer Befreiung abgeordneten türk. Hilfstruppen zurückgeschlagen und nun werden sich die Belagerten von Vamos vom Hunger gezwungen, ergeben müssen, um dann sicher niedergemetzelt zu werden. Engl. und französ. Kriegsschiffe sind bereits nach Kreta unterwegs. Die griechische Regierung hält ein Geschwader bereit und hätte, wenn nicht die Großmächte dringend davor gewarnt hätten, den Türken sicher bereits den Krieg erklärt. Die orientalische Frage scheint immer wieder irgendwo neu in Brand zu geraten und die Ruhe dürfte erst dann im Orient hergestellt werden, wenn die Türken aus Europa und Kleinasien hinausgehauen sind. Dies wäre sicher schon längst geschehen, wenn

nur die Großmächte wüßten, wem sie die türk. Erbschaft geben könnten. Rußland möchte den Hauptbrocken für sich haben, und das duldet England nicht; auch Oesterreich hat ein Interesse daran, von Rußland nicht allzusehr umarmt zu werden. Die Griechen haben zwar kein Geld, um ihre Schulden zu zahlen, wohl aber, wie es scheint, um Flotte und Heer in Kriegsbereitschaft zu setzen. Zum guten Glück paßt es den europäischen Großmächten zur Zeit absolut nicht, einen größeren politischen Brand entstehen zu lassen und so wird es voraussichtlich auch mit der kretensischen Frage gehen wie mit der armenischen. Es wird viel diplomatisiert und zahlreiche Noten werden hin und her gesandt. Die Türkei verspricht Reformen, die Großmächte beruhigen sich und alles bleibt in der Hauptsache beim alten.

Wien, 28. Mai. In Brüz ist beim Abbruch eines durch die vorjährigen Bodensenkungen stark beschädigten Hauses das Balkengerüst eingestürzt, wobei zwei Arbeiter getötet, zwei schwer und drei leicht verletzt wurden. Drei unter den Hölzern begrabene Arbeiter konnten noch nicht geborgen werden.

New-York, 28. Mai. Der Wirbelsturm am Montag hatte eine Geschwindigkeit von 80 englischen Meilen in der Stunde. Die Krankenhäuser von St. Louis in Missouri, wo das Unwetter nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr wütete, sind mit Verletzten angefüllt. Viele Hotels und Fabriken, große Speicher und andere Gebäude sind zerstört, ebenso ein Teil des Gefängnisses. An mehreren Orten entstanden Brände; mehrere Dampfer sind gesunken. Auch in der Umgebung von St. Louis wurden Dörfer zerstört und viele Einwohner getötet.

Unterhaltender Teil.

Der eingeschriebene Brief.

Erzählung von Gustav Höder.

(Schluß.)

Wie ein Rasender stürzte er fort und eilte geradeswegs nach dem Gasthause zur Eisenbahn. Lorenz, der Wirt, empfing ihn mit der Miene eines Mannes, welcher unerwartet seinen Todfeind vor sich sieht.

„Lassen wir jetzt alles bei Seite, was ein falsches Gerücht von mir behauptet“, redete Oswald ihn hastig an. „Ich schwöre Ihnen, Sie thun mir Unrecht. Stehen Sie mir bei und noch heute werden Sie sich überzeugen. — Bei Ihnen wohnt ein Fremder, den ich sogleich sprechen muß“, fügte er dann hinzu und beschrieb das Äußere seines Besuches. „Führen Sie mich zu ihm und bleiben Sie gegenwärtig.“

Kopfschüttelnd humpelte Lorenz, gefolgt von dem Zahnarzte die ausgekretene Treppe hinauf, und Beide traten in das von dem Gast bewohnte Zimmer, dessen einziges Fenster nach dem Hofe hinausging.

„Ich komme, um mir den Brief meines Vaters von Ihnen zu holen,“ begann Oswald ohne weitere Einleitung.

„In Gegenwart dieses Herrn?“ fragte der Fremde, mit einem erstaunten Lächeln, auf den Wirt deutend.

„Warum nicht?“ entgegnete Oswald. „Es dürfte ja wohl ein alter Bekannter von Ihnen sein.“

„Nicht, daß ich wüßte!“ versetzte der Angeredete, indem er seinen Wirt mit undefangemem Blicke musterte.

„Freilich — elf Jahre bringen im Äußeren des Menschen manche Veränderung hervor,“ fuhr Oswald fort, auch war es ja nur eine sehr flüchtige Reisebekanntschaft — auf der Eisenbahn — in dem Postwagen.“

Der Fremde stutzte.

„Doch haben Sie Ihrem damaligen Reisegefährten ein bleibendes Andenken hinterlassen“, setzte Oswald hinzu, „sein steifes Bein nämlich.“ Äußerst betroffen starrte der Fremde auf seinen lahmen Wirt, dem plötzlich ein Licht aufzugehen schien, denn rasch nahm er den außen stehenden Schlüssel herein, schloß damit inwendig die Thür und schob ihn in die Tasche.

„Du bist der Mörder“, donnerte Oswald jetzt den Fremden an, „der Brief, den Du in



Deinem Besitze hast, ist Dir zum Verräter geworden. Nicht von meiner Tante erbiest Du ihn, er befand sich vielmehr unter der Beute, die in Deine Hand fiel, als Du den Postwagen beraubtest."

Der Angeeschuldigte brach in ein höhnisches Gelächter aus. "Soll das ein Schreckschuß sein?" rief er, "oder sind Sie wahnsinnig geworden?"

"Das können wir ja leicht ermitteln", ließ sich jetzt Lorenz vernehmen. Ich habe mit diesen meinen Zähnen jenem Posträuber einen Dentzettel gegeben, und ich will mich hängen lassen, wenn er nicht noch einen schön ausgeprägten Abdruck meines Bisses an sich trägt. Sie brauchen also nur Ihren linken Oberarm zu entblößen", wandte er sich an den Fremden, "und ist dort alles in Ordnung, so hat Herr Brandt Sie verleumdnet."

Das Antlitz des Fremden hatte sich bei diesen Worten mit Totenblässe bedeckt. "Es scheint, Sie haben sich beide zu diesem Possenspiele verabredet", gab er mit mühsam erzwungener Fassung zur Antwort; aber um mich auf solche erbärmliche Waffen einzulassen, dazu bin ich mir zu gut. Hier, nehmen Sie den Brief Ihres Vaters", setzte er hinzu, dem Zahnarzte das verhängnisvolle Schriftstück vor die Nase werfend, "und lernen Sie von mir, wie ein Mann von Bildung einer unwürdigen Behandlung aus dem Wege geht. Und jetzt meine Herren, wünsche ich allein zu sein."

"Nicht eher, als bis ich Ihren linken Oberarm gesehen habe!" rief Lorenz, um dessen Mund es eigentümlich zuckte.

Als der Fremde merkte, daß er so leichten Kaufes, wie er gedacht, nicht davon kommen sollte, bliete es unheimlich in seinen Augen auf. Im Nu hatte er aus der weiten Tasche seines Rockes einen Revolver herausgezogen, aber in dem Moment, wo er die Finger an den Drücker legte, sprang Oswald auf ihn zu und schlug ihm die Wordwaffe aus der Hand. Der Schuß, welcher dem vor der Thüre aufgeschlossenen Wirte gegolten hatte, entlief sich und die Kugel zückte dicht an Oswald's Kopf vorüber und fuhr in die Decke. Einen Moment schien es, als ob der Entwaffnete sich auf Oswald stürzen wollte, der den Revolver an sich gerissen hatte, aber er wandte sich dann plötzlich mit Bligeschwindigkeit gegen das offenstehende Fenster und schwang sich hinaus.

Die beiden Männer vernahmen ein schrilles Klirren und einen entsetzlichen Schrei, denn der Flüchtling war in einen Haufen leerer Flaschen gestürzt, die zum Ausspülen im Hofe aufgeschichtet waren.

Gräßlich verletzt und aus vielen Wunden blutend, wurde er bewußtlos nach dem Spital gebracht. Zwei der Verletzungen waren tödlich. Vor seinem Hinscheiden bekannte sich der Verunglückte, auf dessen linken Oberarm in der That noch die deutlichen Spuren einer tiefen Wundwunde sichtbar waren, zu dem Raubmorde im Postwagen.

Aus den Papieren, die er bei sich führte, ging hervor, daß er Ramisch hieß. Wie die hierauf folgenden Ermittlungen der Gerichtsbehörde ergaben, war er in früheren Jahren vorübergehend in der Kreisstadt als Postbeamter angestellt gewesen. Später hatte er sich einen Unterschleif zu Schulden kommen lassen, wegen dessen er aus dem Postdienste entlassen und mit Gefängnis bestraft worden war. Auf der Leiter des Verbrechens weiter klimmend, hatte er endlich jenen Postraub ausgeführt, und als er die reiche Beute in einem schwelgerischen Leben und am Spieltische durchgebracht, gedachte er den Inhalt jenes eingeschriebenen Briefes des Kreisgerichts-Präsidenten, den er wohl aufbewahrt hatte, zu benutzen, um sich wieder Geldmittel zu verschaffen.

Das Gericht verlangte noch Vernehmung des Bankiers Spangenberg von Oswald Brandt keine nähere Auskunft über das "Familiengeheimnis", welches zur Entdeckung des Raubmörders geführt hatte. Dem wackeren Lorenz gab der Zahnarzt aber freimütig den Brief zu lesen, zu dessen Besitze ihm dieser mit verholfen hatte. Es war die Mitteilung des Kreisgerichts-

Präsidenten an seine Schwester, daß Oswald in seinem Leichtsinne seinem Prinzipale eine größere Summe veruntreut hatte. Der Bankier war dahinter gekommen und der Vater hatte, um seinen ehrlichen Namen vor öffentlicher Schande zu retten, sich mit Spangenberg geeinigt, ihm die unterschlagene Summe zu ersetzen. In flehenden Ausdrücken bat er die reiche Schwester ihm das Geld zu leihen.

Das war die Schuld, welche Oswald Brandt auf dem Gewissen trug und die er durch bittere Reue und aufrichtige Besserung gesühnt hatte. Der Bankier Spangenberg aber hat, seinem Versprechen gemäß, strenges Schweigen darüber bewahrt, und auch in der Brust des ehrlichen Lorenz blieb das ihm anvertraute Geheimnis begraben.

Die unliebsamen Gerüchte über Oswald verstummten bald, nachdem das Verbrechen sich aufgeklärt hatte und der sehr tüchtige und thätige Zahnarzt erwarb sich und seiner Familie eine angesehene Stellung in der Stadt.

(Bohottierte Hebammen.) Ein ergötzlicher Streit spielt sich jetzt im Annoncentheil der Spandauer Lokalblätter ab. Die Vereinigung der Hebammen, der alle bis auf drei angehören, ist mit einem neuen erhöhten Gebührentarif hervorgetreten. Darob hat sich der Männer Spandaus eine tiefgehende Erregung bemächtigt. In geharnischten Erklärungen haben die Arbeiter mehrerer großer Militärerkantungen kundgethan, daß sie sich der Hilfe der Hebammen, die den neuen Tarif befolgen, nicht mehr bedienen wollen, und schließlich haben sie in aller Form die Versicherung abgegeben, daß die weisen Damen, wenn die Gebühren nicht bald herabgesetzt werden, keine Gelegenheit mehr finden sollen, ihre Thätigkeit auszuüben. Dieser Konflikt hat in der Stadt schon viel Heiterkeit hervorgerufen. (Warum sollen aber nicht auch die Hebammen ihr Einkommen zu verbessern suchen dürfen).

Paris, 22. Mai. Eine hiesige ehrfame Wurfkuglerin ist kürzlich böß über's Ohr gehauen worden. Eines Tages raucht eine hochfeine Dame in ihren Läden, erzählt, daß sie in Boulogne ein Schloß besitze und eine Gesellschaft geben wolle. Sie laßt für 156 Franken seine Wurst- und Fleischwaren und als die hocherfreute Wurfkuglerin auf den dargereichten Zweihundertfrankenschein 44 Franken herausgeben will, jagt die Dame freundlich: "O lassen Sie nur — die Kleinigkeit!" Starr vor Staunen läßt die Wurfkuglerin ihre 44 Franken wieder in den Kästen zurückgleiten. Andern Tages kommt die Dame wieder und macht ebenso wie die folgenden Tage neue glänzende Wurstankäufe. Die Wurfkuglerin fährt den gut zahlenden Gast bereits ins Hinterstübchen, wo man nebenbei noch ein wenig plaudern kann. Die Dame ist auch zu reizend, hat sie ihrer Wurstfreundin doch gelegentlich ein allerliebste goldenes Ringlein zum Andenken geschenkt. Eines Tages erzählt die Dame, daß sie mit einer Schwester einen Erbschaftsstreit habe und daß sie ihrem Anwalt ein paar Tausendfrankenscheine geben müsse. "Haben Sie etwa?" Ich habe zufällig nicht jodiel bar." Selbstverständlich besorgt die Wurfkuglerin der reichen Freundin 8000 Franken und ist so eingenommen von ihr, daß sie auch noch Verwandten die Sache erzählt. Man schöpft aber Verdacht, und plötzlich wird festgestellt, daß die edle feine reiche Dame eine gefährliche Hochstaplerin ist. Die Polizei legt die Hand auf sie, und da zeigt sich, daß sie noch viele ähnliche Schwindelereien verübt hat. Nicht weniger als 40 000 Franken hat die Person ihren Mitmenschen abgeschwindelt. Die Wurfkuglerin soll aber in Sad und Asche trauern über ihre — Leichtgläubigkeit.

(Altes Brautpaar.) Auf dem Lüneburger Standesamte wurde, wie die "L. A.", mitteilen, die Ehe geschlossen zwischen einem Brautpaare, bei dem der Bräutigam, ein kinderloser Witwer, 85 Jahre, die Braut, eine gleichfalls kinderlose Witwe, 63 Jahre alt ist. Da der erste Mann der Braut erst im Oktober v. J. gestorben war,

mußte dieselbe von der gesetzlichen Trauerzeit dispensiert werden.

(Eine elektromagnetische Pflanze.) Bei einer in Nicaragua in Mittelamerika vorkommenden Pflanze, Phytolacca electrica, wurden sehr stark elektromagnetische Eigenschaften entdeckt. Wenn man einen Zweig dieser Pflanze mit der Hand abreißt, so wird die Hand ebenfalls stark elektrisch erschüttert, als ob sie an einen Ruhmkorff'schen Apparat geraten wäre. Auf die Magnetafel eines Kompasses beginnt der Einfluß schon in einem Abstand von 7 bis 8 Schritten bemerkbar zu werden. Die Nadel weicht aus der ihr eigentlich zukommenden Ruhelage um so stärker ab, je mehr man sich der Pflanze nähert, und mitten im Busch gerät die Magnetafel in eine kreisförmige Bewegung. Der Boden, auf dem die Pflanze stand, zeigte keine Spur von Eisen oder sonstiger magnetischen Metallen, und es kann danach kein Zweifel sein, daß die Pflanze selbst diese sonderbare Eigenschaft besitzt. Die Stärke des Phänomens hängt von der Tageszeit ab. Während der Nacht ist sie Null und erreicht ihr Maximum gegen 2 Uhr Nachmittags; wenn das Wetter stürmisch ist, wird die elektromagnetische Energie der Pflanze noch vermehrt. (S. R.)

(Ein sonderbarer Automat.) Aus Boston wird geschrieben: Hier ist ein Automat hergestellt worden, welcher im Gegenlag zu den bisherigen Automaten Münzen vertilgt, statt sie zu verschlucken. Damit der Automat seine Gaben nicht an Unwürdige spendet, so ist er mit einem Griff versehen, der eine hundertmalige Umdrehung erfordert, ehe er die Gabe verabfolgt. Der hierzu erforderliche Kraftaufwand wird nur von solchen Menschen geleistet werden, bei denen die Willenkraft noch nicht untergraben ist. Die Kraft, welche durch die Drehung aufgewandt ist, kommt einer elektrischen Leitung zu Gute, und dennoch spendet der Automat eine Münze.

(Gegen Traurigkeit.) Tourist: "Guten Morgen, liebes Kind, Dich hat wohl Dein Schatz heute schon ordentlich abgetäuscht, weil Du so lustig bist?" — Milchmädchen: "Nacht denn das Krüßen lustig?" — Tourist: "Gewiß, ein Krüß von einem Mann macht lustig!" — Milchmädchen: "Ach, lieber Herr, dann lassen Sie doch meinen Esel, der ist immer so traurig."

(Entschuldigungszettel.) Ich bitte zu entschuldigen, daß die Anna die Weltgeschichte nicht machen konnte, aber sie hatte zu große Zahnschmerzen.

Arithmogryph.

- 1 2 3 4 5 6 7 1 2 8 6 9 König des Altertums.
- 2 10 7 2 9 Fluß.
- 3 9 2 1 1 2 9 Berg in Tirol.
- 4 9 5 4 1 7 2 ein Dokument.
- 5 2 9 5 2 9 ein unfreiwilliger Aufenthaltsort.
- 6 6 9 6 4 eine Stadt in der Schweiz.
- 7 4 1 7 2 2 Stadt in Schottland.
- 1 2 9 8 Pelzwerk.
- 2 9 7 3 2 3 2 1 eine Naturerscheinung.
- 8 6 3 2 9 1 Stadt im Elsaß.
- 6 1 5 2 9 zum Schiff gehörig.
- 9 4 3 2 1 biblischer Name.

Diese Zahlen durch Buchstaben ersetzt, ergeben die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter gleichfalls den Namen eines Königs.

Telegramme.

Berlin, 29. Mai. Heute Vormittag wurde in der Gernerbeausstellung der deutsche Fischereitag unter dem Vorsitz des Fürsten Hatzfeldt-Trachenberg abgehalten. Aus allen Teilen Deutschlands waren Vertreter erschienen, auch aus Böhmen und Holland waren Vertreter anwesend.

Madrid, 29. Mai. Der "Tiempo" will wissen, daß General Weyler auf seiner Entlassung bestehe. General Primo de Rivera würde ihn als Gouverneur von Cuba ersetzen.

Bestellungen

auf den
Guzthäler
für den Monat Juni

nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen. In Neuenbürg abonniert man bei der Exped. d. Bl.